

Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus,
in der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 5

Mittwoch, den 12. Januar 1916.

15. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Butterverkauf.

Nächsten Mittwoch, den 12. d. Mts., gelangen von vormittags 8 Uhr an 2 Zentner Auslandsbutter zum Verkauf. Der Verkauf ist dem hiesigen Konsumverein übertragen worden. Anspruch auf Zuteilung von Butter haben mit Ausnahme der Butterzeuger alle in der hiesigen Gemeinde wohnhaften Personen. Familien mit Kindern wird $\frac{1}{2}$ Pfd. und Familien ohne Kinder und einzelnen Personen nur $\frac{1}{4}$ Pfd. zugeteilt. Preis pro Pfd. 2,80 Mk.

Ottendorf-Moritzdorf, am 11. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Petroleumverteilung.

Zwecks Verteilung des der hiesigen Gemeinde für Monat Januar 1916 zugewiesenen Petroleums werden im Gemeindevorstand Bezugscheine ausgegeben. Die Lösung der Bezugscheine hat bis spätestens 13. dieses Monats zu erfolgen.

Ottendorf-Moritzdorf, 10. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Hundesteuer.

Alle Hundebesitzer in hiesiger Gemeinde werden aufgefordert, die am 10. Januar 1916 in ihrem Besitz befindlichen Hunde bis spätestens

am 15. Januar 1916

schriftlich oder mündlich im Gemeindevorstand anzugeben.

Ist nach dieser Zeit eine Person im Besitze eines Hundes, welcher nicht angemeldet ist, so wird sie wegen Hinterziehung der Hundesteuer mit dem dreifachen Satze (§ 1 des Hundesteuer-Regulativs) bestraft.

Die Hundesteuer ist Ende Januar 1916 gegen Entnahme der Hundesteuerkarte im Gemeindevorstand zu bezahlen. Nach Fristablauf beginnt das Mahnwesen.

Vom Schutzmann wird außerdem noch kontrolliert, ob alle Hunde angemeldet und versichert sind.

Ottendorf-Moritzdorf, am 5. Januar 1916.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Das historische Ereignis der Räumung des letzten Winkels der Gallipolihalbinsel durch die Engländer ist in Konstantinopel durch eine besondere Ausgabe des Amtsblatts bekanntgegeben worden. Einzelheiten werden noch nicht berichtet. Man weiß nur, daß die türkischen Truppen die Schützengräben bei Seddul-Bahr und Telle Durun besetzt haben, welche sie zu Anfang des Krieges aufgegeben hatten. Die Truppen des Zentrums haben dem Feinde neun Geschütze und ein großes Lager mit Zelten abgenommen und ein mit Truppen gefülltes feindliches Schiff versenkt.

Aus London wird amtlich gemeldet: Das Schlachtschiff „Edward VII.“ ist auf eine Mine gestoßen und mußte wegen des hohen Seeanges aufgegeben werden. Es sank bald darauf. Die Besatzung konnte das Schiff rechtzeitig verlassen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen, nur zwei Mann sind verlegt. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 17800 Tonnen.

In Ententekreisen herrscht lebhaftes Interesse über die Lage in Albanien. Man erwartet Bologna und Durazzo als ernstlich bedroht. Die „Tribuna“ meldet ihrerseits, daß die Centralmächte und Bulgarien als unmittelbares Kriegsziel Albanien betrachten, worauf die ungeheuren Transporte an Gebirgskanonen hindeuten. Man müsse jedenfalls auf eine Ueberraschung gefaßt sein. Das „Giornale d'Italia“ teilt diese Befürchtungen und erklärt, dem albanischen Unternehmen zuliebe hätten die Centralmächte und Bulgarien die Aktion gegen Saloniki verschoben.

Montenegro, das bisher in Rom die unerhöhtesten Siegesnachrichten verbreitete, beginnt nunmehr seine Verbündeten auf seine Niederlage vorzubereiten. Der Bericht vom Sonntag meldet: Der Angriff auf der ganzen Linie endete mit dem Beginn des Rückzuges der Montenegriner. Die italienische Presse rechnet auf die Standhaftigkeit des neuen Kabinetts Minskevitch Radolich, doch betont

auch dieses, daß ohne eine ausreichende Versorgungsunterstützung der Widerstand unmöglich sei.

Die „Kön. Volks-Ztg.“ veröffentlicht eine längere Schilderung eines während der Feiertage in Italien weilenden Italieners, wonach großer Unwille unter beurlaubten Soldaten herrsche. Die Soldaten erzählen von der Unmöglichkeit des Vorrückens. Die Österreicher verdrängen viertel soviel Munition als die Italiener. Bei einem Treffen wählten sich zehn Kompanien schrecklich verblutet im Blut. Oft müssen die armen Verwundeten tagelang umherliegen und ohne Hilfe verbluten, von schrecklichem Fieber gequält. Nach vielen unnützen Angriffen müsse man erkennen, daß alle Energie vergebens ist. Seit Monaten rücken wir nichts aus um morgens wieder zu weichen. Die Lage ist völlig hoffnungslos. Marineoffiziere behaupten, daß die italienische Flotte weit mehr Schaden gelitten habe, als öffentlich bekannt geworden ist.

Die Russen scheinen trotz der Ausichtslosigkeit eines Durchbruchs in Ostgalizien und an der besarabischen Grenze diesen mit immer neuen Angriffen erzwingen zu wollen. Und so schiden sie denn eine Truppe nach der andern gegen die feindliche Front, unbekümmert um die gewaltigen Verluste, die ihnen dieses völlig sinnlose Anstürmen kostet. General Iwanow, der hier kommandiert, wird kaum mehr erzielen, als im Westen sein italienischer Kollege Cadorna. Zwar heißt es in den russischen amtlichen Berichten nun schon dreimal hintereinander, daß die Russen sich in den von ihnen in Ostgalizien genommenen Stellungen befestigten. Aber daß sie wirklich Stellungen genommen haben, braucht man trotzdem nicht zu glauben. Wird z. B. doch auch im neuesten russischen Heeresberichte — zum wievielten Male? — versichert, daß am Styr das vielumstrittene Czartorysk wieder von den Russen besetzt worden sei. Dabei wissen wir, daß der Ort Czartorysk völlig in Trümmern liegt und daß höchstens einmal eine russische Patrouille

sich in ihn verirren kann. Dann rückt aber jedesmal der russische Generalstab die Einnahme von Czartorysk. Die Russen brauchen eben notwendig Siegesmeldungen, und diese fabrizieren sie, weil sie in Wirklichkeit nicht damit aufwarten können.

Befangene russische Soldaten berichten, daß unter den russischen mohammedanischen Soldaten ernste Meutereien ausgebrochen sind. Vor zwei Wochen haben in Cholm zwei Turkmenerregimenter gemeutert und sich geweigert, an die Front zu gehen. Mit Hilfe herbeigerufenen Kosakenregimenter wurden die Meutereien unterdrückt, beide Regimenter wurden in das Hinterland abgeschoben und eine strenge Untersuchung eingeleitet.

„Petit Parisien“ meldet, daß in den militärischen Kreisen Frankreichs von einer demnächst einsetzenden großen Offensive mittels starker Geschwader von Flugzeugen die Rede sei. Der englische Fachmann Desolebs auf dem Gebiete der Luftschiffahrt ist bereits in Paris angekommen, um mit den französischen Fachleuten einen Plan zu einem Angriff durch die verbündete Luftflotte auszuarbeiten.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In der Nacht haben die Engländer infolge eines heftigen Kampfes und unter großen Verlusten Seddul-Bahr vollständig geräumt. Nicht ein Einziger ist zurückgeblieben.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 11. Januar 1916.

Die Maßnahmen gegen den „wilden Handel“ mit Vieh. Allgemein wird angenommen, daß beim Rindvieh ein weiterer Rückgang der Bestände zu befürchten ist, worin eine ernste Gefahr erblickt werden muß. Der Vorschlag, ein Verbot des Abschlagens zu erlassen, dürfte deshalb nicht in Frage kommen, weil das Rindvieh, das der Landwirt zur Frucht, zur Anspannung und zur Milchherzeugung benützt, nur dann fortgegeben wird, wenn der Mangel an Futtermittel dazu zwingt. Die Beschaffung einer Herde verursacht großen Schaden, und sie wieder aufzubauen, kostet so viel Mittel, Arbeit und Zeit, daß sich niemand ohne Not dazu entschließen wird. Ein Verbot des Abschlagens ohne gleichzeitige Sicherstellung der benötigten Futtermittel würde nichts nützen und nur eine unbillige Härte sein. Aus ähnlichen Gründen ist eine Festsetzung von Höchstpreisen für das Rindvieh unzulässig. Dagegen werden feste Erwägungen angeführt, ob es angebracht sei, den wilden Handel, der preisreißend wirkt und zur Abkühlung anreizt, einzuschränken und zu diesem Zweck den Viehhandel erlaubnispflichtig zu machen. In der Hauptstadt kommt es darauf an, durch tatkräftige Maßnahmen den Landwirt beim Durchhalten des Rindviehs zu unterstützen.

Großröhrsdorf. Wegen vaterlandseindlichen Fleißerungen wurde hier ein 30 Jahre alter Müllpolierer festgenommen und in das Amtsgericht zu Pulsnitz eingeliefert.

Dresden. Der Rechtsanwalt Dr. Vetter, der frühere kaufmännische Direktor des Dresdener Albert-Theaters hat sich am Sonnabend mittag im Dresdener Oberlandesgericht erschossen. Dr. Vetter hatte eine Verhandlung in seinem Prozeß gegen die Albert-Theater-A.G. In der Verhandlung hatte er sich schon sehr aufgeregt gezeigt, war, vom Vorsitzenden deshalb zur Ordnung gerufen und erlucht worden, den Verhandlungssaal zu verlassen. Daraufhin hat sich Dr. Vetter im Korridor erschossen. Der Selbstmord erregt weit über Dresden hinaus großes Aufsehen, denn Dr. Vetter war durch die Gründung der Albert-

Theater-Aktiengesellschaft eine sehr bekannte Persönlichkeit geworden. Er trat Ende 1911 mit dem Possenspieler René als Gründer der Albert-Theater-A.G. auf und die schweren Kämpfe zwischen Vetter und René und ihre Folgen dürften noch in aller Gedächtnis sein. Vetter hatte nach seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat und der Direktion der Albert-Theater-A.G. seinen Beruf als Rechtsanwalt wieder aufgenommen. Es ist anzunehmen, daß Dr. Vetter den Selbstmord in einem Zustande geistiger Zerrüttung begangen hat.

Langensalza. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde beschlossen, ein neues Gemeindeamt zu errichten. Die nötigen Vorarbeiten wird das Gemeinderatsmitglied, Herr Rgl. Oberbaurat Vetter ausführen. Mit dem Bau soll nach Eintritt des Friedens begonnen werden. Die Bauarbeiten würden dann als Notstandsarbeiten den aus dem Kriege heimkehrenden Bauarbeitern und Gewerbetreibenden gleich eine willkommene Arbeitsgelegenheit bieten.

Freiberg. Kürzlich haben die hiesigen städtischen Behörden beschlossen, wie bereits den städtischen Arbeitern so auch den minderbesoldeten städtischen Beamten und den bedürftigen im Ruhestand befindlichen Beamten und Beamtenwitwen Teuerungszulagen zu gewähren.

Fischha. Im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Fischha einschließlich Frankenberg, Oederan und Hohenstein sind die Hauschlachtungen von Schweinen bis auf weiteres verboten worden. Die Wäster von Schweinen werden von diesem Verbot nicht getroffen, die Schlachtungen werden jedoch nur in beschränkter Zahl zugelassen.

Schanda. Im nahegelegenen Porsdorf wurde am Donnerstag zur Nachtzeit von einem 18-jährigen Dienstknecht ein Einbruchdiebstahl in einen Kaufmannsladen ausgeführt. Der jugendliche Dieb hatte es dabei auf Schokolade und andere Süßigkeiten abgesehen, von denen er etwa für 13 Mark entwendete. Da er aber anderen Tages mit der Verteilung von Schokolade sehr freigebig war, so war es sehr leicht, den Dieb resp. Eindrehler zu ermitteln.

Bauzen. Am Montag nachmittag gegen 3 Uhr entstand in der den Vereinigten Bauener Papierfabriken gehörigen Papierfabrik Obergurgig Feuer dem ein Fabrikgebäude zum Opfer fiel. Der Betrieb wird ausreicht erhalten. Den Feuerwehren gelang es, die durch den heftigen Wind gefährdeten anderen Gebäude zu retten.

Leipzig. Da die Veranstaltung von Vorkriegsfesten mit der ersten Zeit des Krieges nicht im Einklang steht, ist deren Ankündigung und Abhaltung vom Räte der Stadt Leipzig bis auf weiteres verboten worden.

Die Ostermesse wird wie in Friedenszeiten abgehalten und beginnt am Montag, den 6. März. Die Mustermessen haben während der Kriegszeit in der bisherigen Weise stattgefunden und durch ihren zahlreichen Besuch nicht nur ihre Daseinsberechtigung, sondern auch ihre geschäftliche Notwendigkeit voll erwiesen. Wegen Miets- und Verkehrserschwerungen in ähnlicher Weise wie sie das letztemal gewährt worden sind, schweben noch Verhandlungen.

Kirchennachrichten.

Nächsten Donnerstag findet in hiesiger Kirche keine Kriegsbeistunde statt.

